

Józef Wiktorowicz
Anna Just
Ireneusz Gaworski
(Hrsg.)

Satz und Text

Zur Relevanz syntaktischer
Strukturen zur Textkonstitution

Schriften zur
diachronen und synchronen

Linguistik

Herausgegeben von Józef Grabarek

Band 8



PETER LANG
EDITION

Rat als kommunikative Handlung im Mittelhochdeutschen

Galina Baeva (Sankt Petersburg)

1. Vorbemerkungen

Die Sprachhandlung des Rates spielt in der Kommunikation der handelnden Personen in der mittelhochdeutschen Literatur eine wichtige Rolle und wird sehr häufig verwendet. Das beweist die Zahl der entsprechenden Belege: in über 300 Belegen aus den wichtigsten Werken der mittelhochdeutschen Literatur haben wir mit der kommunikativen Situation des Ratens zu tun.

Zur Identifikation des Gespräches als suggestives Raten wurden folgende Kriterien gewählt:

1. Der notwendige pragmatische Kontext, d.h. das Vorhandensein von pragmatischen Merkmalen, die für die kommunikative Situation des Ratens relevant sind;
2. Der kommunikative Kontext und die Situation des Gesprächs, d.h. Rollen-Status-Position-Verhältnisse zwischen den Sprechenden;
3. Das Vorhandensein von expliziten Performativen in der Rede des Sprechenden selbst, die seine illokutive Absicht als Rat eindeutig zu interpretieren erlaubt (z.B. Verben *râten*, *warnen* oder die Wortfügung *daz ist mîn rât*);
4. Hinweise auf die Situation des Ratens in der Rede des Sprechenden, z.B. Bitte um einen Rat (der sogenannte reaktive Rat) oder die Antwortreaktion auf den Rat:
 - (1) *nu rât et, wie ich tuo* (Nib. 313, 1).
 - (2) *Des râtes wil ich volgen* (Nib. 316, 1).
5. Hinweise auf die kommunikative Situation des Ratens in der Rede des Verfassers, die die direkte Rede der handelnden Personen entweder eröffnet oder schließt, z.B.:
 - (3) *si begunden im alle râten* (Parz. 164, 2).
 - (4) *der rât wart manigem degene ze grôzen sórgén getân* (Nib. 969, 4).

Der Rat als kommunikative Handlung kommt vorwiegend in den asymmetrischen kommunikativen Situationen zum Ausdruck, in denen sich der Rangniederstehende an den Ranghochstehenden wendet: aus 129 Belegen werden in 67 Ratschläge von den Rangniederstehenden, in 52 von Ranggleichen und in 10 von Ranghochstehenden gegeben.

Rangniederstehende Ratgeber sind Vasallen, Ritter in Bezug auf ihre Herrscher: Suzeränen, Oberlehnherren, Fürsten, Herzoge, Baronen, Burggrafen, sowie Marschalle, Truchsesses, Küchenmeister, Pagen, Diener und andere. Dabei muss betont werden, dass der Rat nicht immer eine Reaktion auf eine sprachliche Handlung eines anderen Sprechenden (z.B. eine Bitte um einen Rat) ist (der sogenannte reaktive Rat). Dominierend sind Situationen eines initiativen Rates. In diesen Fällen kann die vorrangige Position des Sprechenden durch seine soziale Rolle in Beziehungen mit dem Adressaten (die Rolle eines Ratgebenden) oder auch mit seiner situationsbezogenen Rolle verbunden werden (z.B. die Rolle des Hausinhabers, des Reisenden usw.).

Direkte Ratschläge werden durch Sprachformen ausgedrückt, deren illokutive Kraft von Adressaten leicht erkennen lässt, d.h. durch entsprechende syntaktische

Form des Satzes (Aussagesatz, Fragesatz, Aufforderungssatz), durch entsprechende performative Verben oder durch andere Indexe.

2. Der durch performative Verben ausgedrückte Rat

Die Performativverben, die eine Sprechhandlung nennen, sind eine direkte explizite Art und Weise zum Ausdruck von Sprechakten, weil bei ihrem Gebrauch illokutive Absicht durch eine Spracheinheit wiedergegeben wird. In den kommunikativen Situationen des Ratens wird das performative Verb *râten* (17 Belege in 15 Situationen) ‘raten, beraten’ (Lexer II: 348) gebraucht. Zum Beispiel in 5 wendet sich Dienerin Brangaene an die beiden Isoldas:

- (5) Brangaene sprach: „dâ *râte* ich, | daz in nieman innen bringe | dekeiner slahte undinge, | biz wir bevinden sînen muot“ (Trist. 10420 – 23).

Die Performativverben stehen gewöhnlich im Präsens Aktiv 1.Person Singular. In unseren Belegen gibt es Beispiele, in denen das Verb *râten* sowohl mit dem Subjekt *wir* (1.Person Plural), als auch in 3. Person Singular gebraucht wird: Vasallen und Verwandte raten dem Truchsess:

- (6) „dâ *râte wir* dir kurze zuo. | gâ wider îh unde gich, | dîne vriunt die heizen dich | dise vorderunge varen lân“ (Trist. 11344 – 47).

Der Küchenmeister Rumolt sagt den burgundischen Königen:

- (7) Dô sprach der kuchenmeister, Rûmolt der degen: | „...Welt ir niht volgen Hagene, | iu *râtet Rûmolt*, | wand ich iu bin mit triuwen vil dienstlîchen holt, | daz ir sult hie belîben durch den willen mîn“ (Nib. 1465, 1 – 1466, 3).

Streng genommen sind diese Beispiele keine Performative in ihrem klassischen Gebrauch, aber hier wird die Sprechhandlung vom Sprechenden selbst genannt und das erlaubt uns diese Belege als performative Aussagen des Ratens zu identifizieren. Interessant ist der letzte Beleg mit *râten* in 3. Person Singular *râtet Rûmolt*: der Held spricht über sich selbst in 3.Person. Solche Belege sind nur im „Nibelungenlied“ vorhanden, und man kann das als Stilmerkmal dieses Werkes betrachten.

Behandeln wir noch ein Beispiel, in dem *râten* in 1. Person Präterit Konjunktiv steht: Der Ritter Gawan sagt der Herzogin Orgeluse:

- (8) „...ob ir iu mînen tumben rât | durch zuht niht versmâhen lât, | ich *riet* iu wîplich ère | und werdekeite lêre: | Nune ist hie niemen denne wir: | vrouwe, tuot genâde an mir“ (Parz. 614, 27 – 615, 2).

Obwohl das Verb *râten* hier im Konjunktiv steht, wird die kommunikative Absicht des Sprechenden explizit genug wiedergegeben. Die Form *riet* verleiht der Äußerung einen hypothetischen Charakter und trägt zum vorsichtigeren, höflicheren Raten bei, was auch durch andere Mittel der Persuasion verstärkt wird. In diesem Beleg sind das: die Formel *durch zuht*, die die Tugenden des Adressaten betont, und Vorbehalte mit der Schattierung einer Selbstvernichtung *ob ir iu mînen tumben rât durch zuht niht versmâhen lât* enthält. Von Bedeutung ist auch, dass sich ein der Frau dienender Ritter an eine adelige Frau hier mit einem Rat wendet und nach dem Rat die Bitte um die Gnaden folgt. Ein besonderer kommunikativer Kontext, Adressatenfaktor (eine Dame, deren Liebe, Minne der Ritter

begehrt – *minnevrouwe*) und ein hoher Grad der Interessiertheit des Sprechenden selbst an der kausierten Handlung bedingt auch den Gebrauch von höflicheren Sprachmitteln der Einwirkung auf die Mitsprechenden, darunter auch die Konjunktivform des performativen Verbes *râten*. Das ist aber das einzige Beispiel und das lässt annehmen, dass die Konjunktivform in dieser Funktion wenig verbreitet war und nur in bestimmten kommunikativen Kontexten gebraucht wurde.

Unter den Belegen gibt es viele, in denen das performative Verb in Verbindung mit den Modalverben gebraucht wird, die sogenannten gedeckten Performative wie *Ich möchte dich bitten...*, *Ich muss es ablehnen*¹ oder nach Gloning „modalisierte Performative“². Das Ziel solch einer Aussage ist ein höflicherer Ausdruck der entsprechenden Sprechhandlung. Die gedeckten performativen Ratschläge werden durch Modalverben *wellen*, *suln*, *kunnen* in 1. Person Sg. Indikativ mit den Verben *râten* / *gerâten*, *widerrâten* ‘abraten’ (Lexer III: 847), *warnen* ‘warnen, verhüten’ (Lexer III: 694-695) und *bewîsen* ‘anweisen, lehren, belehren’ (Lexer I: 257) ausgedrückt. Belege 9-13:

- (9) „...jedoch *wil* ich iu *râten* daz, | heizt entwâpen disen gevangen: | in mag hie stêns erlangen“ (Parz. 218, 28 – 30).
- (10) „Ich *kan* iu wol *gerâten*“, sprach aber Hagene, | „nu bitet iu diu mære baz ze sagene | den herren Dietrîchen und sîne helde guot, | daz si iuch lâzen wîzen der vrouwen Kriemhilde muot“ (Nib. 1728, 1 – 4).
- (11) „Daz *wil* ich *widerrâten*“, sprach dô Sîvrit. | „jâ hât diu kûneginne sô vreisliche sit, | swer umb ir minne wirbet, daz ez im hôhe stât“ (Nib. 330, 1 – 3).
- (12) Dô sprach daz ander merewîp: diu hiez Sigelint: | “ich *wil* dich *warnen*, Hagene, daz Aldriânes kint. | ...kûmestu hin zen Hiunen, sô bistu sêre betrogen” (Nib. 1539, 1 – 4).
- (13) „swie vil wir volkes fûeren“, sprach aber Sîvrit, | „ez pfligt diu kûneginne sô vreislicher sit, | die mûezen doch ersterben von ir übermuot. | ich *sol* iuch baz *bewîsen*, degen kûene unde guot. | Wir *suln* in recken wîse ze tal varen den Rîn“ (Nib. 340, 1 – 341, 1).

Hervorzuheben wären hier die Verben, die mit dem Verb *râten* semantisch verwandt sind und ähnliche synonymische oder antonymische Bedeutung haben, z.B. *gerâten*, *widerrâten*, *warnen*, *bewîsen*. Die Modalverben *wellen*, *suln*, *kunnen*, die in dem Mittelhochdeutschen semantisch noch nicht genau zu differenzieren waren und neben ihrer eigentlichen modalen Bedeutung auch die temporale Bedeutung der Zukunft ausdrücken konnten (*wellen*, *suln*)³, sowie Bedeutung der Aufforderung (*suln*)⁴ oder für die Umschreibung eines einfachen verbalen Prädikats gebraucht werden konnten (*kunnen*) (Lexer I: 1779). In den angegebenen Beispielen dienen sie für Erklärung und In-

1 Polenz, Peter von: Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den Zeilen-Lesens. Berlin 1988. S.196.

2 Gloning, Thomas: Modalisierte Sprechakte mit Modalverben: Semantische, pragmatische und sprachgeschichtliche Untersuchungen // Untersuchungen zur semantischen Entwicklungsgeschichte der Modalverben im Deutschen /Hrsg. von G.Fritz. Niemeyer 1997. S.313.

3 Paul, Hermann; Moser, Hugo; Schröbler, Ingeborg: Mittelhochdeutsche Grammatik. 20. Auflage. Tübingen 1969. S.209-211.

4 Ibid. S.373.

interpretation des kommunikativen Vorhabens des Sprechenden, indem sie den Wunsch des Sprechenden den Rat zu geben betonen.

Ein anderes direktes explizites Mittel zum Ausdruck des Ratens sind die Sätze mit dem Substantiv *rât* ‘rat, ratschlag; lehre, belehrung’ (Lexer II: 346-347), die nach dem Modell *daz ist mîn rât* gebaut worden sind. Statt des Possessivpronomens kann der Name des Sprechenden gebraucht werde:

- (14) sprach dô Hagene, | „ir bittet Sîvrîde mit iu ze tragene | die vil starken swære, *daz ist nu mîn rât*, | sît im daz ist sô kûndec, wie ez um Prûnhilde stât“ (Nib. 331, 1-4).
- (15) „Leget, mîne frîunde, die schilde für den fuoz, | unde geltet, ob iu iemen biete swachen gruoz, | mit tiefen verchwunden: *daz ist Hagenen rât*, | daz ir sô werdet funden, daz ez iu lobelîchen stât“ (Nib. 1858, 1 – 4).

Im letzten Beleg spricht Hagen über sich selbst in dritter Person, was, wie schon erwähnt, zu den epischen Eigenschaften des „Nibelungenlieds“ gehört.

Die durch explizite Sprachmittel ausgedrückte Sprachhandlung des Ratens kann auch durch Beteuerungsformeln verstärkt werden, die hier als Merkmale und Zeichen der Aufrichtigkeit der Sprechhandlung auftreten: *an den triuwen, in triuwen, mit triuwen*:

- (16) „daz ir iuch wol behûetet, *in triuwen rât*’ ich iu daz“ (Nib. 1635, 4).

3. Raten in den Imperativformen

Die grammatische Form des Imperativs ist eine implizite Art zum Ausdruck aller direktiven Handlungen und Sprechakte⁵. In unseren Belegen hat der Imperativ dominierende Position bei der Sprechhandlung des Ratens: Fast 200 Belege für 80 kommunikative Situationen des Ratens. In den Imperativsätzen kann die Sprechhandlung sowohl an einen einzigen als auch an einige Kommunikanten einschließlich den Sprechenden selbst adressiert werden. (2.P.Sg. und Pl. und 1.P.Pl.):

- (17) der guote marschalch aber dô sprach: | „...*volge* et mîner lêre | und *wis* iemer mêre allen kûnegen | ebenhêr. | *lâz* alle rede und *tuo* nimêr: | mînen hêren dînen oheim | den *bite*, daz er dir helfe heim | und dich hie ritter mache“ (Trist. 4378 – 93).
- (18) „...wol balde *gêt* ze râte. | *berâtet* iuch wol drâte, | wie ir iuch dirre schande erwert | und iuch vor einem manne ernert!“ (Trist. 6129-32).
- (19) Dô sprach an ir flûhte Dancwart der degen: | „wir suln wider wenden balde ûf disen wegen, | und *lâze* wir si rîten; si sint von bluote naz. | *gâhe* wir zen frîunden“ (Nib. 1617, 1 – 4).

In den Imperativsätzen werden vorwiegend folgende Verben gebraucht:

1. Das Verb *lâzen* (32 Belege) als Teil eines zusammengesetzten verbalen Prädikats oder selbständig in der Bedeutung ‘lassen, unterlassen, frei lassen’ (Lexer II: 1843).
2. Die Verben, die bestimmte nichtverbale Handlungen bezeichnen: *hûeten* (10 Belege) ‘achthaben, achtgeben, bewachen’ (Lexer I: 1375); *nemen* (7 Belege) ‘nehmen, fassen; wählen’ (Lexer II: 53), ‘heiraten’ (Pretzel 1992: 432); *gân* (7 Belege) ‘gehen’ (Lexer I: 733) und *rîten* (5 Belege) ‘sich aufmachen, sich fortbewegen; reiten’ (BMZ II: 730a).

5 Polenz, op.cit. S. 197.

3. Die Verben des Bittens und des Aufforderns: *biten* (7 Belege) ‘bitten’ (Lexer I: 286) und *heizen* (7 Belege) ‘heissen, befehlen’ (Lexer I: 1226).
4. Andere Verben wie: *tuon* (7 Belege) ‘tun, machen, schaffen’ (Lexer II: 1576) und *volgen* (7 Belege) ‘folgen, nachkommen, beipflichten’ (Lexer III: 441), ‘leiste anforderungen, lockungen, wünschen’ (BMZ III: 367a).
5. Die Verben des Denkens: *denken* ‘denken, gedenken’ (Lexer I: 418), ‘überlegen etwas’ (BMZ I: 345b) und *gedenken* in derselben Bedeutung (BMZ I: 346a). Belege 20-30:

- (20) si begunden im alle rāten | „*lāt* daz harnasch von iu *bringen* | und iuweren liden *ringen*“ (Parz. 164, 2 – 4).
- (21) sprach Keye sān, | „und *lāt* in zuo ze im ūf den plān“ (Parz. 150, 13 – 14).
- (22) „...saeligiu vrouwe, schoene *Īsôt*, | nu *hüetet* iuch genôte | vor dem slangen Melôte | und vor dem hunde Marjodô!“ (Trist. 15098 – 101).
- (23) „...sô gebietet eine höhgezit | wol hêrlîche unde rîche: | dâ *nemet* sî offentliche | vor mâgen und vor mannen ze ê“. (Trist. 1626 – 29).
- (24) „...dar *gêt*: ir sît im werder gast“ (Parz. 229, 21).
- (25) „...und lâzet iu niht sîn ze gâch, | *rîtet* schône ein ander nâch“ (Trist. 3185 – 86).
- (26) „...Nu *bitet* Sifride fîeren die bôteschaft; | der kan si wol gewerben mit ellenthafter kraft“ (Nib. 532, 1 – 2).
- (27) dô sprach der künîc edele: „nu *heizet* hêr gân, | der iu dar zuo gevalle; den sul wir voget wesen lân“ (Nib. 522, 3 – 4).
- (28) „...gewehene er’s iu iht mêre, | sô *tuot*, als ich iuch lêre“. (Trist. 13743 – 44).
- (29) Brangaene diu sprach aber z’ir: | „nu liebiu vrouwe, *volget* mir, | ir und mîn juncvrouwe *Īsôt*“. (Trist. 10485 – 87).
- (30) „...ob ir niht ein heiden sît, | sô *denket*, hêrre, an dise zît“ (Parz. 448, 19 – 20).

Unter Belegen gibt es 7 mit dem Imperativ und dem Pronomen der 2.P.Sg. oder Pl. *du* / *ir*:

- (31) sô redete von Berne der herre Dietrich. | „trôst der Nibelunge, dâ vor *behüetê du dich*“ (Nib. 1726, 3 – 4).
- (32) „...sô *râtet ir* ze wîbe | iuwerem hêrren, swar iuch dunke guot“ (Trist. 8726 – 27).
- (33) Dô sprâch von Bûrgônden der herre Gêrnôt: | „...*Ir heizet* Sivriden zuo mîner swester kumen, | daz in diu maget grûeze, des hab’ wir immer frumen“ (Nib. 288, 1 – 289, 2).

Der Gebrauch des Personalpronomens der 2. Person insbesondere des Pronomens *ir* in der Postposition zusammen mit der Imperativform kommt relativ häufig im Mittelhochdeutschen vor, ist aber keine reguläre Erscheinung⁶. Das Vorhandensein eines Pronomens in einem imperativischen Satz verstärkt die Aufforderung, macht sie dringender und nachdrücklicher⁷. In den angeführten Belegen scheint der Sprechende durch den Gebrauch des adressatenbezogenen Pronomens seinen Einfluss und Einwir-

6 Paul u.a., op.cit., S.322.

7 Bartsch K., de Boor H. Wort und Sacherklärungen // Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von K.Bartsch hrsg. von H.de Boor. Wiesbaden: Brockhaus. 1972. S. 54.

kung auf den Hörenden zu erhöhen. Dies kann auch durch die kommunikative Situation selbst beeinflusst werden, die eine verstärkte Einwirkung auf den Adressaten braucht, indem sie eine ratende Warnung – *behüete du dich* (31); einen lehrenden Rat – *râtet ir* (32); oder den für die beiden Protagonisten geltenden Rat – *ir heizet* (33) ausdrücken.

Selten (nur 7 Belege) werden Ratschläge durch die Formen des Optativs (Konjunktivs) ausgedrückt. Das Verb steht im Präsens Konjunktiv. Der Ratschlag kann in diesem Fall die Schattierung einer Belehrung haben:

- (34) „...hêrre, pflegt ir toufes, | sô *jâmer* iuch des koufes: | er hât sîn werdecflîchez leben | mit tût vûr unser schult gegeben“ (Parz. 448, 13 – 16).

In diesem Beleg ist die Form des Konjunktivs Präsens *jâmere* bis auf *jâmer* gekürzt⁸. Andere Belege:

- (35) „Wer sol daz gesinde wîsen über lant?“ | si sprâchen: „daz *tuo* Volkêr, dem ist hie wol bekant | stîge unde strâze, der kûene spîleman“ (Nib. 1594, 1 – 3).
- (36) „der man der *houwe* sîne wit | und widet tûf sunder iuriu lit“ (Trist. 3049 – 50).

In Einzelfällen wird das Präteritum Konjunktiv gebraucht. Solche Sätze haben grammatische Form eines Konditionalsatzes mit potentiell-irrealer Bedeutung⁹:

- (37) Dô sprach der helt von Tronege: „*môht* ir daz tragen an, | daz ir iuwer swester ze vriunde *môhtet* hân, | sô *kæme* ze disen landen daz Nibelunges golt“ (Nib. 1107, 1 – 3).

Den eigentlichen Ratschlag enthält hier der Nebensatz der Bedingung – *môht ir daz tragen an*, und im Hauptsatz – *sô kæme ze disen landen daz Nibelunges golt* – kommt die für den Adressaten positive Folge zum Ausdruck.

Die Sprechhandlung des Ratens, die durch einen Imperativsatz ausgedrückt wird, kann durch folgende lexikalisch – syntaktische Formeln verstärkt werden.

1. Die Formeln, die einen Appell an Gott enthalten: *durch got*, *durch gotes willen*:

- (38) „...und bitet den alle derzuo | *durch gotes willen* allermeist, | ime der heilege geist | gelücke gebe und êre, | und envürhte niht ze sêre | Môroldes groeze und sîne craft“ (Trist. 6120 – 25).

2. Die Formeln, die den Adressaten sowie seine Tugenden aktualisieren und hervorheben – *durch iuch*, *durch iuwer êre*, *durch die zühete dîn*:

- (39) „...hêrre, *durch iuwer êre* | getuot ez niemer mêre. | vermîdet sus getânen spot | *durch iuch* selben und *durch got*“ (Trist. 18397 – 400).

3. Die Formeln, die den Sprechenden selbst aktualisieren – *durch mich*, *durch den willen mîn*:

- (40) „...*durch mich* lât iuwer streben sîn: | er tuot iu craft an strîte schîn“ (Parz. 40, 9 – 10).

8 Bartsch K. Wort- und Sacherklärungen // Wolfram`s von Eschenbach Parzival und Titurel. Hrsg. von K.Bartsch. 3 Bde. Leipzig: Brockhaus, 1875-1877. Bd.2. S. 124.

9 Paul u.a.,op.cit., S.463-464.

4. Raten mit den Modalverben

Das Raten kann durch einen Aussagesatz mit Modalverben ausgedrückt werden. Solche Sätze werden in der Regel mit den Modalverben der Notwendigkeit *suln* und *müezen*, Modalverben der Möglichkeit *mugen*, sowie mit dem Verb *wellen* gebaut. Am häufigsten wird das Verb *suln* gebraucht. Belege 41-44:

- (41) Arnive zer herzoginne sprach | „nu *sult ir* schaffen guot gemach | disem ritter den ir brâhtet her“ (Parz. 642, 13 – 15).
- (42) er sprach: „iu râtet rehte der küene spileman. | ir Kriemhilde helde, *ir sult zen* herbergen gân“ (Nib. 1822, 3 – 4).
- (43) Iwânet sprach „diu ribbalfn | sulen niht under dem isern sîn: | *du solt* nu tragen ritters cleit“ (Parz. 156, 25 – 27).
- (44) Dô sprach von Tronege Hagene: „ir edeln ritter balt, | ich weiz hie bí nâhen einen brunnen kalt | (daz ir niht enzûrnet) dâ *suln wir* hine gân“ (Nib. 969, 1 – 3).

In den Grammatiken und den Wörterbüchern der mittelhochdeutschen Zeit wird betont, dass das Verb *suln* außer seiner Bedeutung ‘verpflichtet, schuldig sein; sollen, müssen’ noch die Bedeutung einer Aufforderung hat (BMZ II.2: 178-181; Lexer II: 1054)¹⁰. Die Konstruktion mit dem Verb *suln* in 2.Person Präsens Indikativ *du solt / ir sult* konkurrierte mit der Form des Imperativs der 2.Person und die Konstruktion mit dem Verb *suln* in 1.Person Plural *wir suln* mit der Form des Imperativs der 1.Person Plural. Die Fügungen mit *suln* drückten die Bedeutung der imperativischen Modalität kategorischer als der Imperativ aus¹¹. Vgl. 45-47:

- (45) „...Iuwer niflet Itonjê | *sol* mîme neven gebieten ê, | daz er den kampf durch si verber, | sî daz er ir minne ger“ (Parz. 727, 1 – 4).
- (46) der küene begonde vrâgen: „wer sol uns durch daz lant | die rehten wege wîsen, daz wir niht irre varn?“ | dô sprach der starke Volkêr: „daz *sol ich* éinê bewarn“ (Nib. 1586, 2 – 4).
- (47) Dô sprach der herre Gunther: „mir ist von schulden leit. | Liudegast und Liudegêr die habent mir widerseit. | si wellent offenlîchen rîten in mîn lant“. | dô sprach der degen küene: „daz *sol diu Sîfrides hant* | Nâch allen iuweren êren mit vlîze understân“ (Nib. 884, 1 – 885, 1).

Der letzte Beleg, in dem der Sprechende, über sich selbst in dritter Person sprechend, seine Bereitschaft zu helfen äußert, ist für ein episches Werk typisch. In beiden letzten Belegen ist die modale Bedeutung des Verbs *suln* gemildert und die Bedeutung der Zukunft aktualisiert.

Nur in einzelnen Fällen wird der Rat durch die Form des Verbs *suln* im Präteritum Konjunktiv ausgedrückt wie in 48-49:

- (48) diu küenegîn Arnive sprach | „hêr, nu prüevet iuwer gemach. | *ir solt* an disen stunden | ruowen ze iuweren wunden“ (Parz. 640, 13 – 16).

¹⁰ Paul u, op. cit., S.373.

¹¹ Paul u.a., op.cit., S.373.

- (49) Dô sprach der herre Gêrnôt: „ê daz wir immer sîn | gemüet mit dem golde, *wir soldenz* in den Rîn | allez heizen senken, daz ez nimmer wurde man“ (Nib. 1134, 1 – 3).

Vereinzelnt dienen die Modalverben *wellen*, *mugen* und *müesen* für die Wiedergabe eines indirekten Rates. Das Verb *wellen* wird dabei für das Angebot eigener Dienstleistungen gebraucht, steht in 1. Person Singular oder Plural (50):

- (50) „Nu lâzet iuwer sorgen“, sprach Hagen der degen. | „*ich wil* noch hînte selbe der schiltwahte pflegen“ (Nib. 1828, 1 – 2).
- (51) „Daz *muget ir*“, sprach dô Hagene, „wol mit êren tuon. | er ist von edelem künne, eines rîchen küneges sun“ (Nib. 103, 1 – 2).
- (52) „Sît ir durch râtes schulde | her komen, iuwer hulde | *müezet ir* mir durch râten lân, | und welt ir râtes volge hân“ (Parz. 163, 3 – 6).

Die Modalverben *suln* und *müezen* können auch in den Formeln mit dem Pronomen *ez* auftreten – *ez sol sîn getân* und *ez muoz sîn / wesen*. Diese verallgemeinernden Formeln dienen zum Ausdruck eines indirekten Rates als Folge und Fortsetzung eines direkten Rates oder wenn dieser Rat aus der Situation des Gespräches bekannt ist:

- (53) Dô sprach zer küneginne der herre Ruedegêr: | „vrouwe, iuch wil enpfâhen hie der künic hêr. | swen ich iuch heize küssen, *daz sol sîn getân*“ (Nib. 1348, 1 – 3).
- (54) „hêrre, zewâre *diz muoz wesen*“ (Trist. 8561).

5. Der durch einen Nebensatz ausgedrückte Rat

Der Rat bzw. eine Warnung kann durch einen Konditionalsatz ausgedrückt werden. Die Warnung ist eine indirekte Sprechahndlung, in der der Sprechende auf die für den Adressaten ungünstigen Folgen hinweist und dann auf deren Folge. In diesem Fall werden Konditionalsätze gebraucht, in denen zuerst auf die geplante Handlung hingewiesen wird. Es wurden 16 Bedingungssätze in 13 kommunikativen Situationen eines warnenden Rates untersucht. Beispiele 55-56:

- (55) „...*welt ir Kriemhilde sehen*, | *ir muget dâ wol verliesen die êre und ouch den lîp*: | jâ ist vil lancrêche des künec Etzelen wîp“ (Nib. 1461, 2 – 4).
- (56) „...*wertlich prîs iu sînen haz* | *teilt, erslaht ir iuwrn gast*: | ir ladet ûf iuch der schanden last“ (Parz. 412, 18 – 20).

Der Konditionalsatz ist eine indirekte implizite Art der Persuasion, weil er in seiner Struktur über keine Elemente der direkten Illokution verfügt. Während der Sprechende den Mitsprechenden auf die für ihn ungünstigen Folgen aufmerksam macht, in unseren Belegen sind das hauptsächlich Tod, Ehreverlust, Sünde, Lügen, Betrug u.ä., strebt er auf solche Weise den Adressaten abzuraten, die geplante Tat zu machen. Diese indirekte Taktik des Abratens ist ein starkes Mittel der Wirkung auf den Adressaten. Sie wird vorwiegend von den rangniederstehenden Kommunikanten in den Situationen eines initiativen Rates gebraucht: in obengegebenen Belegen (55-56) warnt der Vassal seinen Herrn, seinen König vor der Gefahr bzw. einer Schande.

6. Der durch einen Fragesatz ausgedrückte Rat

Die Fragesätze zum Ausdruck eines Ratschlages kommen relativ selten vor, nur 10 Belege. Fragesätze sind in diesem Fall indirekte implizite Art der Realisierung der suggestiven Illokution, weil in ihrer semantischen Struktur die Hinweise auf die kommunikative Absicht des Sprechenden, einen Rat zu geben, fehlt und ihre Interpretation als Sprechhandlung des Rates nur durch die kommunikative Situation und deren konkrete Bedingungen bestimmt werden kann. Die Fragesätze solcher Art lassen sich in 3 Typen einteilen: eine rhetorische Frage, eine Verlegenheitsfrage und eine persuasive Frage.

Eine rhetorische Frage ist nach Polenz ein klassisches Beispiel zum Ausdruck einer indirekten Sprechhandlung¹². In Belegen werden in der Form einer rhetorischen Frage bestimmte Bestätigungen realisiert; auf Kosten ihrer indirekten Frageform gewinnen sie dazu einen emotionelleren und wirksamen Charakter und werden im Kontext eines Gesprächs zu einem indirekten Rat:

(57) „...Wie kunde iu in der werlde immer sanfter wesen?“ (Nib. 1467, 1).

In diesem Beleg rät der Vassal Rumolt seine Herren ab, zum Königtum Etzels zu fahren. Er gebraucht dabei verschiedene Ausdrucksmittel (den Imperativ, das performative Verb *râten*, die explizite Konstruktion mit *suln*), und letzten Endes wird die in der rhetorischen Frage vorhandene Behauptung *Wie kunde iu in der werlde immer sanfter wesen?* zur impliziten Äußerung des Rates, d.h. sie sollen hier bleiben.

Eine Verlegenheitsfrage drückt in der Regel negative Emotionen aus: Unzufriedenheit mit den durchgeführten oder geplanten Handlungen des Adressaten:

(58) „...war umbe velschet ir die, | die nie valsch wider iuch begie?“ (Trist. 18395 – 96).

Das ist keine echte Frage, der Satz enthält die Behauptung: *Isolde hat nie gelogen*, die im Kontext der kommunikativen Situation eine indirekte Sprechhandlung der Belehrung bedeutet: *sie müssen die Königin nicht verleumden*.

Eine persuasive Frage ist nur durch ein Beispiel mit dem Modalverb *mugan* belegt:

(59) sô sprach der küene recke, „wan müget irz *Sfvrîde* sagen?“ (Nib. 151, 4).

7. Der durch komplexe sprachliche Mittel ausgedrückte Rat

Alle oben erwähnten sprachlichen Mittel zur Wiedergabe eines Ratschlages werden in der Regel nicht allein bzw. getrennt, sondern zusammen im Komplex gebraucht.

In einer Äußerung kann z.B. das Ratgeben durch einige parallel gebaute Sätze ausgedrückt werden:

(60) Er sprach „welt ir râtes pflegen, | ir *sult* dises pfarðes iuch bewegen. | ...sô *sult* irz pfarð hie lâzen“ (Parz. 514, 1 – 5).

(61) hie vor haete aber Tristan | sîne warnunge ie genôte | und warnete ouch Îsôte. | „seht“ sprach er „herzekünigin, | nu *hüetet* iuwer unde mîn | an rede und an gebâre! | ... nu *hüetet* iuch genôte | vor dem slangen Melôte | und vor dem hunde Marjodô!“ (Trist. 15080 – 101).

12 Polenz, op.cit. S.201.

Im Beleg (60) werden die Sätze mit dem Modalverb *suln* wiederholt, die den Rat indirekt ausdrücken. Im Beleg (61) werden die Imperativsätze mit *hüeten* wiederholt, die direkte Taktik des Ratens enthalten. Dadurch scheint der Effektivitätsgrad der Einwirkung, d.h. der Persuasivität erhöht zu werden. Es geht dabei um einen nachdrücklichen, beharrlichen oder warnenden Ratschlag.

In den untersuchten kommunikativen Situationen des Ratens werden von den Sprechenden häufig zwei oder mehr Ausdrucksmöglichkeiten, d.h. zwei oder mehr sprachliche Mittel gleichzeitig gebraucht. Am meisten folgen die Imperativsätze den Sätzen mit den Modalverben (vorwiegend mit dem Verb *suln*):

- (62) „...Ir *sult* si ledeclîchen hinnen lâzen varn, | und daz die recken edele mêre wol bewarn | vîentlîchez rîten her in iuwer lant. | des *lât* iu geben sicherheit hie der beider herren lant“ (Nib. 315, 1 – 4).

Konsequente Verwendung von verschiedenen Sprachmitteln erlaubt den Sprechenden das Wesen des Ratschlages umständlicher und konkreter auszusprechen und dabei die Eintönigkeit in der Rede zu vermeiden.

Die Sätze mit performativen Verben und mit anderen expliziten Sprachmitteln werden auch mit den Imperativsätzen oder mit den Sätzen mit Modalverben zusammen gebraucht. Sie stehen entweder vor dem eigentlichen Rat oder seltener danach, indem sie die Aufmerksamkeit des Adressaten auf die Wahrnehmung dieses Rates lenken:

- (63) Dô sprâchen sîne recken: „habt ir der reise muot | hin zer hôhgezîte, wir *râten*, waz ir tuot. | ir *sult* mit tûsent recken rîten an den Rin“ (Nib. 760, 1 – 3)
- (64) „...von diu dâ *denket* beide zuo: | *bietet* ime ez also wol, | also man von rehte sol. | daz *râte* ich iu“ (Trist. 10446 – 49)

Indirekte Ratschläge, ausgedrückt durch Konditionalsätze, Fragesätze oder Sätze mit dem Prädikat im Optativ werden auch durch direkte Ratschläge (Imperativsätze) oder explizite Mittel (Modalverben) unterstützt. Die Konditionalsätze mit einer Warnung dienen zur Begründung der Äußerung:

- (65) „...und sol diu edele Kriemhilt Helchen krone tragen, | si *getuot* uns leide, swie si gefüege daz. | ir *sult* iz lân belîben, daz zîmt iu recken michel baz“ (Nib. 1212, 2 – 4).

Fragesätze, besonders rhetorische Fragen und Verlegungsfragen tragen zur Verstärkung der Emotionalität und der Entwicklung der Argumentation des Ratschlages bei:

- (66) „...ouch *sult* ir des gedenken wol, | waz rede iuch mit im ane gât, | diu niwan umbe iuwer êre stât. | *soltet* ir iuwer êre geben | umbe keines iuwers vîndes leben?“ (Trist. 10400 – 04)

Die Optativsätze kommen mit den Imperativsätzen oft zusammen:

- (67) „...hêre, pflegt ir toufes, | sô *jâmer* iuch des koufes: | er hât sîn werdeclichez leben | mit tût vûr unser schult gegeben. | ... ob ir niht ein heiden sît, | sô *denket*, hêre, an dise zît“ (Parz. 448, 13 – 20).

In den meisten kommunikativen Situationen wird der Ratschlag des Sprechenden also mehrmals zum Ausdruck gebracht und durch eine Palette von verschiedenen Sprachmitteln realisiert. Diese Tatsache entspricht auch der Bemerkung von Vladimir Admoni, wenn er in seiner „Historischen Syntax der deutschen Sprache“ schreibt, dass direkte Rede der Helden der mittelalterlichen höfischen Romane durch komplizierte syntak-

tische Strukturen gekennzeichnet ist und betont: „Die Reden mussten ja in vielen Fällen die Begründung und das Ziel des Handelns enthalten, seine Motivierung angeben, auch das Verhalten des Sprechenden zum Gesprächspartner“¹³.

8. Zusätzliche Mittel zum Ausdruck eines Rates

Der Rat als Sprechhandlung, der sowohl durch direkte als auch durch indirekte Äußerungen realisiert wird, kann noch zusätzlich durch einige Elemente wie folgt hervorgehoben werden:

- a) Anreden, die den Adressaten identifizieren und seinen sozialen Stand bzw. auch emotionelles Verhältnis zu ihm ausdrücken können. In unseren Belegen haben wir 74 Anreden, die in 51 Beratungssituationen gebraucht werden. Im „Parzifal“ und im „Tristan“ kommen dabei vorwiegend *hêrre* und *vrouwe* vor. Im „Nibelungenlied“ wird die Konstruktion *hêrre / vrouwe* + Name häufig gebraucht. Die Anreden können durch positiv einschätzende Adjektive, durch Possessivpronomen *mîn* und durch das verstärkende Adverb *vil* erweitert werden: *ritter edele, ritte küene, helde mære, degen küene unde guot, recken vil hêr, mîne lieben hêrren, vil lieber bruoeder, edeliu küneginn* usw. Viele von diesen Anreden werden im Mittelhochdeutschen zu den etikettenartigen Umgangsformen, die im Sprachverkehr der ranghochstehenden Kommunikanten gebraucht werden:

(68) Dô sprâch von Bürgönden der herre Gêrnôt: | „der iu sînen dienest sô gütlichen bôt, | Gûnther, *vil lieber bruoeder*, dem sult ir tuon alsam | vor allen disen recken; des râtes ich nîmmer mich gescam“ (Nib. 288, 1 – 4).

(69) Dô sprach der herre Dietrich: „ir sult in lân genesen, | *edeliu küneginne*“ (Nib. 2355, 1 – 2).

- b) Voran- und nachgestellte metakommunikative Ausdrücke, die zum Kontakt zwischen den Sprechenden dienen und die ratgebenden Äußerungen einführen bzw. aktualisieren.

(70) dô sprach von Tronege Hagene: „*nu hært, waz ich iu sage*. | wir sûmen uns mit den mæren ze Wormez an den Rîn. | iuwer boten solden nu ze Bürgönden sîn“ (Nib. 529, 2 – 4).

Metakommunikative Ausdrücke können den Ratschlag unmittelbar begleiten und in der Mitte oder am Ende der sprachlichen Äußerung stehen. In solchen Fällen dienen sie als Zeichen der Aufrichtigkeit des Rates oder explizieren die Redeaufgabe des Sprechenden und aktualisieren seine Worte:

(71) Gaschier in mit dem zoume nam, | „iuwer wilde wirt vil zam | (*daz sag ich iu ûf die trûuwe mîn*), | bestêt ir den Anschevîn, | Der mîne sicherheit dort hât. | *ir sult merken mînen rât*, | und dar zuo, hêrre, mîne bete“ (Parz. 39, 29 – 40, 5).

- c) Konditionalsätze, die auf Absichten und Wünsche des Sprechenden oder auf die für ihn positiven Folgen hinweisen. Solche Vorbehalte scheinen ein großes einwirkendes Potential zu haben: Der Sprechende bringt seinen Partner auf bestimm-

te Gedanken, erinnert ihn daran, was für ihn auch wichtig ist, und motiviert dadurch seinen Rat. In der Regel wird hier das Modalverb *wellen* gebraucht:

(72) si sprächen: „*welt ir immer gewinnen edel wip*, | die hœchsten unt die besten, die künic ie gewan, | sô nemt die selben vrouwen; der starke Sifrit was ir man“ (Nib. 1144, 2 – 4).

(73) „...*welt ir uns toetens machen vrî*, | sô rîtet daz ich iu verre sî“ (Parz. 259, 11 – 12).

- d) Subjektiv-modale Ausdrücke, die die Bestimmtheit und die Entschiedenheit der Äußerung mildert. Das sind stehende Redewendungen mit den Verben des Denkens *dunken* ‘scheinen, dünken’ (Lexer I: 476) und *wænen* ‘meinen, glauben, vermuten’ (Lexer III: 677):

(74) „...Unt wil iu helden râten, ir habt einen muot. | ir jehet gelfiche, *jâ dunket ez mich guot*“ (Nib. 385, 1 – 2).

(75) „...so ir ûf hin komet an den graben, | *ich waen* dâ müezet ir stille haben. | bit die brücke iu nider lâzen | und offen iu die strâzen“ (Parz. 225, 27 – 30).

9. Die Antwort bzw. Reaktion auf einen Rat

Als Antwort auf einen Rat können entweder eine verbale oder nichtverbale Zustimmung oder eine Absage sein. Dominierend ist eine positive Reaktion auf den Rat: in 100 kommunikativen Situationen des Rates ist der Sprechende bereit, dem vorgeschlagenen Rat zu folgen und in 29 Situationen lehnt er den Rat ab. Die positive Reaktion auf den Rat wird in den meisten Fällen nicht durch die Worte des Sprechenden, sondern durch die Kommentare des Verfassers ausgedrückt:

(76) „...ich rât daz du ir rîtes nâch: | ir ist lîhte vor dir niht sô gâch, | dune mügest si schiere hân erriten“. | *dane wart niht langer dô gebieten*, | *urloup nam der helt aldâ*: | *do kêrte er ûf die nûwen slâ* (Parz. 442, 21 – 26).

(77) „dâ besendet iuwern hoverât, | der iuch hier ûf geleitet hât, | und ervaret iegelfichez muot: | vrâget, wie si dunke guot, | daz ir hie mite gebâret, | ir willen sô gevâret, | daz ez mit êren mûge gestân“. | *nu diz wart schiere getân*, | *daz s’alle wâren besant* (Trist. 8443 – 51).

(78) Er sprach: „ir sult engegen in für den palas gên, | ob wir si sehen geme, daz si daz wol verstên“. | *dô tet diu küneginne, als ir der künic geriet* (Nib. 511, 1 – 3).

Vgl. auch verbal ausgedrückte Zustimmungen in folgenden Belegen:

(79) „*des râtes wil ich volgen*“, sô sprach Giselher der degen (Nib. 1593, 4).

(80) „*Des wil ich gerne volgen*“, sprach der künec zehant (Nib. 1473, 1).

(81) Artûs sprach „*daz wil ich tuon*“ (Parz. 727, 9).

Als indirekte Zustimmung kann auch eine formelhafte Dankbarkeit für den Rat dienen:

(82) „*Nu lôn’ iu got, her Hagene*“, sprach der müede man (Nib. 2116, 1).

(83) „*Sô wol mich dirre mære*“, sprach der künic dô. (Nib. 887, 1)

(84) „*Genâde schoene!*“ sprach Tristan (Trist. 14461).

Negative Reaktion auf den Rat kommt seltener vor:

- (85) Er sprach „welt ir rātes pflēgen, | ir sult dises pflādes iuch bewegen. | ezn wert iu doch niemen hie. | getāt aber ir daz waegest ie, | sō sult irz pflāt hie lāzen. ...“. | *Gāwān sprach, ern lieze es niht* (Parz. 514, 1 – 9).

Die verbale Reaktion der Nicht-Zustimmung, die Absage, dem Rat des Sprechenden zu folgen, wird manchmal indirekt durch erstaunliche, verlegene oder verdutzte Fragen oder direkt durch einen einschätzenden Satz ausgedrückt:

- (86) „*Wie sol ich mich behüeten?*“ sprach der künic hēr. | „Étzel uns boten sande (wes sol ich vrāgen mēr?), | daz wir zúo z’im solden rīten her in daz lant, | ouch hāt uns manigiu māre mīn swester Kriemhilt gesant“ (Nib. 1727, 1 – 4).
- (87) „*Ir rātet übel*“ sprach Marke (Trist. 8535).

Literatur

- Admoni, V. (1990): Historische Syntax der deutschen Sprache. Tübingen.
- Bartsch, K. (1875-1877): Wort- und Sacherklärungen // Wolfram`s von Eschenbach Parzival und Titule. 3 Bde. Leipzig.
- Bartsch, K. u.a. (1972): Wort- und Sacherklärungen // Das Nibelungenlied. Nach der Ausgabe von K.Bartsch hrsg. von H.de Boor. Wiesbaden.
- Bumke, J. (1986): Höfische Kultur. Literatur und Gesellschaft im hohen Mittelalter. München.
- Gloning, Th. (1997): Modalisierte Sprechakte mit Modalverben: Semantische, pragmatische und sprachgeschichtliche Untersuchungen // Untersuchungen zur semantischen Entwicklungsgeschichte der Modalverben im Deutschen /Hrsg. von G.Fritz. Niemeyer.
- Grosse, S. (1985): Reflexe gesprochener Sprache im Mittelhochdeutschen. In: Besch, W. u.a. (Hg.): Sprachgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Sprache und ihrer Erforschung. 2. Halbband. Berlin, S. 1186-1191.
- Paul, H. u.a. (1969): Mittelhochdeutsche Grammatik. Tübingen.
- Polenz, P. von (1981): Der Ausdruck von Sprachhandlungen in poetischen Dialogen des Mittelalters. In: Zeitschrift für Germanistische Linguistik 9, S. 249-273.
- Polenz, P. von (1988): Deutsche Satzsemantik: Grundbegriffe des Zwischen-den-Zeilen-Lesens. Berlin.

Wörterbücher

- [BMZ = Benecke/Müller/Zarncke] (1990): Mittelhochdeutsches Wörterbuch. Mit Benutzung des Nachlasses von Georg Friedrich Benecke, ausgearbeitet von Wilhelm Müller und Friedrich Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1854-66 mit einem Vorwort und einem zusammengefaßten Quellenverzeichnis von Eberhard Nellmann sowie einem alphabetischen Index von Erwin Koller, Werner Wegstein und Norbert Richard Wolf. 4 Bände und Indexband. Stuttgart.
- Brockhaus Wahrig (1980): Deutsches Wörterbuch. Hrsg. von Gerhard Wahrig. 1. Band. Wiesbaden.
- [Lerxer] (1992): Mittelhochdeutsches Handwörterbuch von Matthias Lerxer. Zugleich als Supplement und alphabetischer Index zum Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Benecke-Müller-Zarncke. Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1872-78 Mit einer Einleitung von Kurt Gärtner. 3 Bände. Stuttgart.
- Burch, Th. u.a. (Hg.) (2002): Mittelhochdeutsche Wörterbücher im Verbund. CD-ROM und Begleitbuch. Stuttgart.